

# Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 72.

Dienstag, den 26. März 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

## Heber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von S. R. Deutscher.

Der Präsident war der Erste, der die Sprache wieder gewann.

„Major“, rief er aus, „Ihr Verdikt, das im grellsten Widerspruch mit der Thatsache und dem Gesehe steht, ist unerhört und steht einzig da in der Geschichte der Justiz.“

„Nichtsdestoweniger wiederhole ich es!“ entgegnete Herbert fest.

„Sie wiederholen es? Auf Ihren Eid, Sir?“

„Auf meinen Eid, Herr Präsident!“

„Unmöglich, Sir! Wollen Sie behaupten, daß der Angeklagte nicht auf seinem Posten schlief?“

„Keineswegs! Im Gegentheil, ich weiß mit Bestimmtheit, daß er auf seinem Posten schlief, dennoch behaupte ich, daß er schuldlos ist!“

„Sie sprechen in Rätheln, Major!“

„Ich werde Alles erklären“, versetzte Herbert Gresham mit feierlicher Ruhe. „Sie hörten die Vertheidigung des Gefangenen, die Erzählung seiner Leiden und Erduldungen, für deren Wahrheit ich mich verbürge, wie ich auch zu beweisen bereit bin, daß der Gefangene in seiner Lage nicht anders konnte, als wie er that! Der Kolonell seines Regiments ist sein bitterster, persönlicher Feind und der Kapitän ist das wildeste Werkzeug seines Vorgesetzten!“

„Major Gresham, wollen Sie behaupten, daß zwischen dem Kolonell und dem Angeklagten eine solche Feindschaft bestand, daß das Gesehene als ein Nachwerk zu betrachten ist?“

„Ich behaupte es nicht nur, Herr Präsident, sondern ich bringe den Beweis dafür. Der Gefangene ist ein Gentleman von Geburt und Erziehung. Er ist der Erbe einer der bedeutendsten Besitzungen Virginians und der Verlobte des liebenswerthesten Mädchens der Welt. In beiden Eigenschaften stand er Kolonell Le Noir in dessen Wege und bedrohte denselben um Reichthum und Liebe. Außerdem existirt ein Etwas in der Vergangenheit, was es dem Kolonell zur Aufgabe werden ließ, sein Opfer zu vernichten um jeden Preis, selbst den derselbe durch einen Unfall in seine Macht gegeben war. In St. Louis, wohin ihn sein väterlicher Freund, der verstorbene Doktor Day, gesandt, und wo er sich vergeblich eine Praxis zu gründen versucht hatte, ließ der Angeklagte sich anwerben und ein sonderbarer Zufall ließ ihn unter den Oberbefehl seines Todfeindes kommen, der, frohlockend, die Gewalt in seinen Händen zu haben, in Kapitän Zuten bald eine bereitete Hand zu der Intrigue, die er erkannt, fand. Es galt, den Gefangenen zu vernichten; kein Mittel war dazu geeigneter, als ein eheliches Ende. Um das zu erreichen, mußte er zu einem scheinbaren Vergehen getrieben werden, auf das der Tod steht. Und dies Ziel, sie sollten es nicht verfehlen. Von Sonntag früh, bis zu dem Moment in der Freitagsnacht, als er schlafend gefunden wurde, blieb dem Angeklagten kein Moment der Ruhe. Unausgesetzt beorderte ihn das Geheiß Kolonell Le Noir's zum Dienst. Er ist Soldat und mußte selbstredend gehorchen. In der Freitagsnacht verfiel er endlich, überwältigt von Ermattung, in einen todtenähnlichen Schlaf und das ist das Vergehen, dessen man ihn anklagt und zum Tode verurtheilt! Meine Herren, ich bin jeden Augenblick bereit, meine Aussagen vor den beiden Offizieren, welche dieselben betreffen, zu wiederholen und zu verteidigen. Und nun, nachdem Sie die Wahrheit, mit der ich nicht länger zurückhalten konnte, wenn ein Menschenleben gerettet werden sollte, gehört haben, frage ich Sie: Ist der angeklagte Guido Kade schuldig, seinen Pflichten verlegt zu haben, indem er auf seinem Posten schlief? Ich beantrage eine nochmalige Verurtheilung und ein neues Verdikt!“

Der Präsident erhob sich ungestüm. „Sir, das ist unzulässig ganz und gar! Die Umstände, die Sie aufzählen, können dem Generalbefehlshaber der Armee vorgelegt werden, um eine Umwandlung des Urtheilspruches in Vergnügung zu erlangen. Für unser Verdikt, welches streng nach der Thatsache und dem Gesehe richtet, fallen sie jedoch nicht weiter ins Gewicht.“

„Aber den Angeklagten verurtheilen, würde einen Schimpf auf seinen Namen laden, den nichts mehr von demselben zu tilgen im Stande wäre! Und das, Gentlemen, können Sie nicht wollen! Wiederholt plaidiere ich für ein neues Verdikt!“

„Ich schließe mich diesem Antrage an!“ rief Leutenant Lovel, sich von seinem Sitz erhebend.

„Gentlemen“, ermahnte der grauköpfige Präsident. „Ein neues Verdikt ist unzulässig und völlig ungültig. Noch nie in meiner langen, militärischen Laufbahn ist mir ein solcher Fall vorgekommen.“

Doch: „Ein neues Verdikt! Ein neues Verdikt!“ unterbrach es ihn von allen Seiten.

Unsonst versuchte der Präsident, Ruhe zu stiften.

Die Empörung in allen Gemüthern war eine zu große, als daß der Sturm der Entrüstung sich so schnell hätte legen können.

Eine neue Verurtheilung begann und war schnell beendet.

„Nicht schuldig!“ erscholl es aus eines jeden Munde, bis Alle ihre Stimme abgegeben hatten.

Mit Triumph sah Herbert, wie Guido in den Kreis geführt und ihm der Urtheilspruch verkündet wurde.

Aufs Neue war der Feind gezwungen, Le Noir's Werk zu Schanden zu gemacht. Jetzt galt es, dem Elenden den letzten Weg abzuschneiden und vollends seine Nacht zu brechen.

Ja, dieses Werk eines Nichtswürdigen war zu Nichte gemacht, doch ach, keine Ahnung sagte Herbert, daß, während er über den errungenen Sieg triumphirte, fern auf Hurricane Hall der erkaufte Helfershelfer des Chloren ein anderes Scharfspiel in Scene setzte, das ein Menschenleben bedrohte, welches Herbert theurer war, als Alles auf der Welt und um das zu retten, er mit eigener Hand dem elenden Le Noir kalten Blutes den Todesstahl ins Herz gestoßen haben würde.

### 36. Kapitel.

#### Der nächtliche Gast.

Minutenlang stand Kapitola, als sie sich so plötzlich in der gänzlichen Verlassenheit ihres Zimmers dem gesürchteten Blad Donald gegenüber sah, wie eine Wildsäule, starr und rungslos. Dann war ihr erster Impuls, laut aufzuschreien, aber gewaltig beherrschte sie sich.

Blad Donald, ihre Verführung bemerkend, lachte laut auf.

Ein panischer Schrecken ergriff sie nur einen Moment, blysschnell trat die Situation, in welcher sie sich befand, ihr klar vor die Seele.

„Ah, meine Schöne, Sie erwarteten nicht, mir heute Nacht hier zu begegnen?“ fragte er spottend.

Blad Donald hatte sich eingeschlossen mit ihr; kein Weg zum Entkommen blieb ihr.

Der lauteste Schrei, den sie ausstieß, konnte das entlegene Zimmer Major Bartields nicht erreichen, eben so wenig das noch entferntere Gemach Mrs. Mondiments. So hatte sie keine Hilfe zu erwarten.

Retungslos war sie der Gewalt Blad Donalds preisgegeben.

Mit voller Wucht senkte sich diese Gewissheit auf sie herab und eben die Tiefengröße der Gefahr, in der sie schwebte, stählte und erweckte in ihr einen heroischen Muth. Nur die größte Mühseligkeit konnte sie retten, wenn es überhaupt Rettung für sie gab. Nur flüchtige Sekunden und ihr Plan war fertig.

„Auf mein Wort, Sir“, rief sie aus, den Tisch mit den Erfrischungen niederlegend und einen Armstuhl heranrollend, auf den sie wie erschöpft niedersank, „Sie sehen mich überfordert und ich denke mit Grund. Aber ein Gentleman wird einer Dame den Besuch seines Besuchs um die ungewöhnliche Stunde der Mitternacht nicht unerläßt lassen.“

„Das nenne ich kolibriartig fein!“ rief Blad Donald, sich auf einen zweiten Armstuhl niederlassend.

„Wie sollte man anders in einer Dezembernacht bei zehn Grad Kälte und drei Fuß hohem Schnee auf allen Wegen?“ versetzte Kapitola uneingedenk. „Doch, verzeihen Sie, Sir, keiner soll mir den Vorwurf machen, die Gastlichkeit verlegt zu haben. Darf ich Ihnen ein frugales Nacht Mahl anbieten?“

„Ah, Kapitola, das sieht ja gerade so aus, als erwarteten Sie noch einen Besucher!“

„In der That, das that ich auch; doch, um die Wahrheit zu sagen, Sie erwartete ich nicht!“

„Ah, Jemanden anders? Nun, laß ihn nur kommen! Ich sehe meinen Mann!“ rief der Räuber, einen Becher Wein hastig leerend.

„Kapitola, ist es Francis Le Noir, den Sie zu Gaste erwarten?“

Wie von einer Tarantel gestochen, sprang das junge Mädchen auf ihre Füße.

„Sir, Sie beschimpfen mich! Ich weigere mich, auf Ihre Schmähung zu antworten!“

„Sie weigern sich, zu antworten!“ lachte der Bandit in roher Ausgelassenheit laut auf. „Hahaha! So fürchten Sie sich nicht vor mir?“

„Ja — mich fürchten — vor Ihnen? Ich denke nicht daran!“ erwiderte Kapitola kühn.

„Aber ich könnte Ihnen doch Leids anthun?“

„Sie werden es nicht!“

„Deshalb nicht?“

„Weil Sie mir Nichts anhaben könnten, ohne mich zu tödten! Und das werden Sie nicht thun, weil Sie Nichts damit gewinnen!“

„So fürchten Sie sich wirklich nicht vor mir?“

„Nicht im Geringsten! Im Gegentheil, ich liebe Sie!“

„Sie — Sie lieben mich?“

„Ja, in Wirklichkeit! Ich liebe Sie lange, bevor ich Sie sah. Ich liebe Sie von jeher Männer, deren Thaten Anderen das Haar zu Berge steigen lassen. Erinnern Sie sich nicht, wie Sie das erste Mal, als fremder Matrose verkleidet, nach Hurricane Hall kamen und wie ich, obgleich ich nicht wußte, wer Sie waren, bei der Erwähnung Blad Donald's des Gefürchteten Partei nahm und sagte: „Ich liebe Blad Donald und wünsche nichts Sehnlicheres, als ihn zu sehen.“

„Wie sollte ich es vergessen haben! Und riskirte ich nicht muthig mein Leben, indem ich mich zu erkennen gab, um Ihren tollkühnen Wunsch zu erfüllen?“

„Das thaten Sie!“

„Und was thaten Sie? Während Alle dastanden, bestürzt und rathlos, verfolgten Sie den Fliehenden und verhafteten, ihn einzufangen und den Fälschern auszuliefern! Und doch galt es sein Leben! Und Sie geben doch vor, mich zu lieben?“

Ein durchdringender Blick traf das vertoege, junge Mädchen, die denselben jedoch in scheinbar größter Darnlosigkeit und mit einem undefinirbaren Ausdruck ausstrahlte.

„Wissen Sie wirklich nicht, warum ich das that?“

„Gewiß! Weil Sie wünschten, daß ich eingefangen würde.“

„O, nicht doch, sondern weil —“

„Rein, weil?“

„Weil — weil ich wünschte, daß Sie mich wegtragen sollten!“

Blad Donald maß die kühne Sprecherin vom Kopf bis zu den Füßen, ehe er verwundert erwiderte:

„Nah Blad, das wünschten Sie wirklich?“

„Ja, ich war des ewigen Einerleis in Hause müde und sehnte mich nach Abenteuern, wie sie alle Welt an Blad Donald und den Seinen bewundert“, versetzte Kapitola in sorglosestem Tone, während in Wirklichkeit ihr Inneres erfüllt war von Angst und Schrecken.

Minutenlang herrschte Stille in dem großen Gemach.

Blad Donald, nicht wenig konsternirt durch des jungen Mädchens Kühnheit, sah, sie scharf beobachtend, während Kapitola, halb verzweifelt, auf einen Ausweg sann.

Plötzlich hob er von Neuem an:

„Ah, Miß Blad, ich errathe, was Sie denken?“

„Wirklich?“

„Ja, ich weiß es, aber weshalb thun Sie es nicht? Deshalb bieten Sie mir nicht an, in die Speisekammer hinauszugehen zu wollen und das Beste heraufzuholen, was sie nur enthält?“

„O, ich gehe im Moment, wenn Sie es wünschen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Kaufen Sie Seide

nur in reichhaltigen Fabriken zu billigen Engros-Preisen, metrisch und robenweise. An Private porto- u. zollfreier Versandt. Das Neueste in unerreichter Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franko. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Agl. Hoflieferanten.

3690

# Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufte durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu **äusserst billigen Preisen**  
**Fritz Lehmann, Goldarbeiter,**  
Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.  
Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

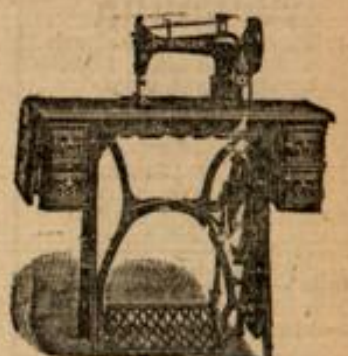


**Singer Nähmaschinen** sind mustergültig in Construction und Ausführung.  
**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer Nähmaschinen** sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.  
**Singer Nähmaschinen** sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen** sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.  
Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Electromotoren, speciell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

**Singer Co.** Nähmaschinen- Fabrik-Union  
Act.-Ges. W. Reiblinger. Wiesbaden, Marktstraße 34.





# Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 72.

Dienstag, den 26. März 1901.

XVI. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

betreffend die Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen.

Rom 28. Nov. 1900.

Auf Grund von § 139 h. Abs. 1 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath über die Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen folgende Bestimmungen erlassen:

1. In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Komptoren) muß für die daselbst beschäftigten Gehülfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann.

Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden.

2. Unberührt bleibt die Befugniß der zuständigen Behörden, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen (§ 139 g. der Gewerbeordnung) oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirkes (§ 139 h. Abs. 2 a. a. O.) zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

3. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April 1901 in Kraft.

Berlin, den 28. November 1900.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Graf von Posadowsky.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 20. März 1901.

9972

Der Magistrat:

von Groll

## Krankenkasse der Fuhrherren-Zunft.

In der am 12. März l. J. stattgehabten Wahl sind zu Arbeitnehmer-Vertretern der Generalversammlung der Fuhrherren-Zunftkrankenkasse folgende Herren gewählt worden:

1. Bücher, Jakob, Geisbergstraße 9.
2. Sand, Georg, Helenenstraße 24.
3. Ries, Peter, Michaelsberg 28.
4. Vidfers, Christian, Frankensstraße 7.
5. Künstler, Johann, Nerostraße 38.
6. Hartmann, Ernst, Friedrichstraße 68.
7. Heep, Johann, Helenenstraße 10.
8. Diehl, Josef, Moritzstraße 62.
9. Wiegand, Karl, Welltrichstraße 19.

10. Konrad, Ph., Vertramstraße 11.
11. Diefenbach, Ph., Schlachthausstraße 9.
12. Schmidt, Georg, Moritzstraße 29.
13. Weingärtner, Fritz, Walramstraße 18.
14. Wilhelm, Karl, Dohheimerstraße 64.
15. Geis, Josef, Körnerstraße 3.

Auf Grund des § 51 Absatz 1 des Rassenstatutes lade ich die vorgenannten Herren zur Wahl des Rassenvorstandes ergebenst ein auf

Dienstag, den 26. März l. J., Nachmittags 12½ Uhr im Rathhaussaale Zimmer Nr. 16

mit dem Ersuchen, pünktlich erscheinen zu wollen.

Für die Vorstandswahl kommen insbesondere die folgenden Bestimmungen des Statuts in Betracht:

§ 37.

Der Vorstand besteht aus 8 Mitgliedern.

Die Wahl derselben erfolgt durch die Generalversammlung (vergl. § 48) in der Weise, daß in getrennter Wahlversammlung 4 Mitglieder von den in der Generalversammlung stimmberechtigten Rassenmitgliedern aus ihrer Mitte und 4 von den der Generalversammlung angehörenden Innungsmitgliedern gewählt werden.

Mit Ausnahme der erstmaligen Wahl können Rassenmitglieder zu Mitgliedern des Vorstandes nur gewählt werden, wenn sie der Kasse bereits ein Vierteljahr lang angehören.

Die Wahl ist geheim und wird durch Stimmzettel in einem Wahlgange in der Weise vorgenommen, daß jeder Stimmberechtigte seinen Namen auf einen Stimmzettel schreibt, wie Mitglieder zu wählen sind.

Gewählt sind Diejenigen, auf welche die meisten Stimmen gefallen sind. Stimmen, welche auf nicht Wählbare fallen oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnen, werden nicht mitgezählt.

Unter Denjenigen, welche eine gleiche Stimmenzahl erhalten, entscheidet das Loos, welches von dem die Wahl Leitenden gezogen wird.

Die Wahl wird im Auftrage des Vorstandes für die Rassenmitglieder von einem diesen angehörenden, für die Innungsmitglieder von einem diesen angehörenden Mitgliede des Vorstandes unter Mitwirkung zweier von ihm zu berufenden Mitglieder der Wahlversammlung geleitet. Das erste Mal und in Fällen, wo ein Vorstand nicht vorhanden ist, tritt an die Stelle des Vorstandsmitgliedes ein Beauftragter der Aufsichtsbehörde.

Ueber die Wahl ist ein Protokoll aufzunehmen, welches von den Wahlleitenden und den Beisitzern zu unterzeichnen ist.

Die Ablehnung der Wahl zum Vorstandsmitglied ist aus denselben Gründen zulässig, aus welchen das Amt eines Vorstands abgelehnt werden kann. Die Wahrnehmung eines auf Grund der Unfallversicherung oder der Invaliditäts- und Altersversicherung übernommenen Ehrenamtes steht der Führung einer Vorstandschaft gleich. Rassenmitgliedern, welche eine Wahl ohne gesetzlichen Grund ablehnen, kann auf Beschluß der Generalversammlung für bestimmte Zeit, jedoch nicht über die Dauer der Wahlperiode, das Stimmrecht in der Generalversammlung entzogen werden.

Wiesbaden, 14. März 1901.

Der Magistrat. Mangold.



## Bekanntmachung.

**Montag, den 1. April d. Js.,** Vormittags, sollen im Stadtwalde, Distrikt „Neroberg“, „Münzberg“, „Oberes Bahnholz“, „Bahnholz“ und „Himmelsöhr“

- 11 eichene Stämme von 6,61 Festm.,
- 77 Rmtr. buch Scheit,
- 39 Rmtr. buch. Prügel,
- 350 buchene Wellen,
- 11 Rmtr. eichene Scheit,
- 80 Rmtr. eichene Prügel

öffentlich meistbietend mit Creditbewilligung bis zum 1. September d. Js. versteigert werden. Zusammenkunft Vormittags 9 1/2 Uhr am Koch Denkmal im Nerothal.

Wiesbaden, den 24. März 1901.

Der Magistrat.

3. Vertr.: Körner.

0134

## Bekanntmachung

Die am 18. d. Mts. in dem Stadtwalde, Distrikt „Kessel“ und „Obere Kessel“, abgehaltene Holzversteigerung ist **genehmigt** worden und wird das Holz den Steigern zur Abfuhr vom **25. d. Js. Mts.** ab hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 22. März 1901.

10025

Der Magistrat.

## Wiederholte Ausschreibung.

Der Bedarf an **Rheinsand** und **Rheinkies** für die Straßenbau-Abtheilung des Stadtbauamtes während des Rechnungsjahres 1901 soll nochmals vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 44 bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Sonnabend, den 30. März 1901, Vormittags 11 Uhr.** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

0152

Wiesbaden, den 23. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.  
Richter.

## Holzsteiggelder.

Die betreffenden Steigerer werden hiermit aufgefordert, den Steigpreis für dasjenige Holz, für welches die Abfuhrfrist bereits abgelaufen und das Steiggeld nicht creditirt worden ist, **unmehrer innerhalb der nächsten 6 Tage zur Stadthauptkasse zu entrichten.**

Wiesbaden, den 25. März 1901.

0142

Stadthauptkasse.

## Bekanntmachung.

Wegen des nahe bevorstehenden Bücher-Abschlusses ergeht hiermit an alle Diejenigen, welche mit der Zahlung von Abgaben zc. an die Stadthauptkasse im Rückstande sind, hierdurch die Aufforderung, **unmehrer umgehend bei Vermeidung der Mahnung zc. Zahlung zu leisten.**

Wiesbaden, den 25. März 1901.

0143

Stadthauptkasse.

## Feldpolizeiliche Aufforderung.

Die Grundbesitzer in der hiesigen Gemarkung werden hierdurch ersucht, Anmeldungen über **fehlende Grenzzeichen** an ihren Grundstücken bis zum **10. April d. Js.** in dem Rathhause, Zimmer Nr. 53, in den Vormittagsdienststunden zu machen.

088

Das Feldgericht

## Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren **von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags** im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation

## Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Rechnungsjahr werden hiermit diejenigen Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter, welche wünschen, daß die **Reinigung der Sand- und Fettsänge** in ihren Hofraiten durch das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, gebeten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen schon jetzt besorgen zu wollen, damit die Aufnahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. April d. Js. mit den Reinigungen begonnen werden kann. Für diejenigen Grundstücke, deren Sinkstoffbehälter bereits durch das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist eine erneute Anmeldung **nicht** mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Das Stadtbauamt,

Abtheilung für Kanalisationswesen:  
Frensch.

9767



Dienstag, den 26. März 1901.

## Abonnements - Konzerte

des

**städtischen Kur-Orchesters**

Unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmor.

Nachm. 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Franz Schubert“ . . . . . Suppé.
2. Marionetten-Trauermarsch . . . . . Gounod.
3. Schneewittchen, Märchenbild . . . . . Bendel.
4. Marsch der Priester und Arie aus „Die Zauberflöte“ . . . . . Mozart.
- Posaune-Solo: Herr Frz. Richter.
5. Ouverture zu „König Stephan“ . . . . . Beethoven.
6. Osterhymne nach einer Melodie aus dem 15. Jahrhundert . . . . . W. Taubert.
7. Fantasie aus „Die verkaufte Braut“ . . . . . Smetana.
8. Im Sturmschritt, Schnell-Polka . . . . . Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

1. Lothringer Marsch . . . . . Ganne.
2. Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten“ . . . . . Maillart.
3. Csardas . . . . . Michiels.
4. Phänomene, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
5. Adelaide, Lied . . . . . Beethoven.
6. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ . . . . . Berlioz.
7. Serenata . . . . . Moszkowski.
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri . . . . . Komzák.

## Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 25. März 1901.

**Geboren:** Am 21. März dem Postboten Karl Schaub e. S., Hermann Wilhelm. — 21. dem Gärtner Heinrich Baumstark e. S., Otto Friedrich. — 23. dem Tagel. Robert Witte e. S., Katharina. — 19. dem Schreinermeister Anton Müller e. S., Wilhelm Ludwig. — 23. dem Fabrikbes. Emil Thilling e. S., Frieda. — 22. dem Schreinergeh. Heinrich Christmann e. S., Katharina Elisabeth Johanna.

**Aufgehoben:** Der Saltestellenwärter Valentin Gutbrod zu Königshofen mit Bernardine Behr zu Merkershausen. — Der Tapezierergeh. Theodor Schütz hier mit Susanna Schmitt hier. — Der Dekorationsmalergeh. Johann Beez hier mit Maria Eisenkopf hier. — Der Schuhmachermstr. Johannes Breuß hier mit Henriette Wolf hier. — Der Rgl. Amtsrichter Eberhard Kaffner zu Katzenelnbogen mit Marie von Wolfswing hier. — Der Kaufmann Konrad Stein zu Dresden-Neustadt, mit Ella Vierwirth hier. — Der Fuhrmann Michael Schmidt hier mit Marie Rieth hier.

**Gestorben:** Am 23. März Carl, S. des Herrnschneidermstrs. Anton Schmied, 7 Mon. — 23. Rentner Gustav Simon, 33 J. — 23. Emil, S. des Fabrikarb. Emil Dörr, 3 M. — 24. Katharine geb. Gummrich, gesch. Ehefrau des Orgelspielers Philipp Trog, 44 J. — 24. Elisabeth geb. Gilsfert, Ehefrau des Rentners Rudolph Lange, 41 J. — 23. Hausdiener Heinrich Hartmann, 15 J.

Rgl. Standesamt.



## Städtische Volksschulen.

Von den Kindern, die, im Jahre 1895 oder früher geboren, Ostern ds. Js. in die städtischen Volksschulen eintreten müssen, ist eine große Anzahl noch nicht angemeldet worden. Die Eltern und Pfleger solcher Kinder werden aufgefordert, die versäumte Anmeldung baldigst nachzuholen.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen werden die Herren Vektoren nächsten Dienstag und Mittwoch, den 26. und 27. ds. Mts., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, Mittwoch auch Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in ihrem Amtszimmer anwesend sein. Geburts- und Impfschein, für evangelische Kinder auch der Taufschein, sind vorzulegen. Die Schulanfänger sind nach ihrer Wohnung folgendermaßen zu melden:

1. In der Knabenschule am Blicherplatz und der Mädchenschule an der Fleischstraße die Kinder aus dem südwestlichen Stadttheil, begrenzt durch die Walfmühl-, Emserstraße 21-75, Hellmund-, Karl- und Luxemburgstraße einschließlich der genannten Straßen;

2. in der Schule an der Castellstraße:

a. die Kinder aus dem Stadttheil nördlich der Walfmühl- und Emserstraße mit Einschluß von Schwalbacherstraße Nr. 61-79, Adlerstraße Nr. 43-71, 44-62, Kellerstraße, Platterstraße und Ruhbergstraße; außerdem

b. die Mädchen aus Schachtstraße Nr. 1-27, der unteren Adlerstraße Nr. 1-42, Römerberg Nr. 21-39, 24-38, Röderstraße Nr. 1-14 und der Feldstraße;

3. für die Schule an der Lehrstraße:

a. die Kinder aus der Sonnenbergerstraße, Webergasse, Schachtstraße Nr. 29-33, 28-30, Römerberg 1-19, 2-22, Steingasse, Röderstraße 15-41, 16-36, der Weilsstraße, Stiftstraße, dem Nerothal und dem ganzen weiter nach Nordosten gelegenen Stadttheil; außerdem

b. die Knaben aus der Feldstraße, der Röderstraße, dem Römerberg, der Schachtstraße und der unteren Adlerstraße Nr. 1-42;

4. in der Anstalt Schulberg 12 die Kinder aus den übrigen im Innern, Osten und Südosten der Stadt gelegenen Straßen mit Einschluß von Emserstraße 1-20, Selenenstr., wie aller Straßen östlich der Hellmund- und Karlstraße, Schwalbacherstraße Nr. 45a-59, Schulberg, Kirchgraben u. Kirchhofsgasse.

Sollte eine Schule überfüllt werden, so werden die an der Grenze wohnenden Kinder der Schule des Nachbarbezirks zugewiesen werden.

Zugleich werden die Eltern dringend ersucht, von etwaigem Wohnungswechsel den Lehrern oder Lehrerinnen ihrer Kinder baldigst Kenntniß zu geben, damit für etwa erforderliche Umschulung gesorgt werden kann. Ein Schulwechsel soll möglichst vermieden werden, nur bei weitem Schulwege stattfinden, für Kinder der oberen 4 Klassen nur mit Genehmigung der Schulinspektion erfolgen.

Wiesbaden, den 21. März 1901.

10046

Rinkel, städt. Schulinspektor.

### Bekanntmachung.

Nachstehend wird der § 1 des Gemeindebeschlusses vom 29. Mai 1893, in der durch die Beschlüsse des Gemeinderaths vom 6. und des Bürgerausschusses vom 21. November 1890, sowie des Bezirksausschusses vom 21. November 1890, genehmigten veränderten Fassung mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1889 für jeden Uebertretungsfall mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft werden.

§ 1. Innerhalb des Gemeindebezirkes der Stadt Wiesbaden darf das Schlachten von Ochsen, Stieren, Kühen, Kindern, Schweinen, Kälbern, Schafen und Ziegen und zwar sowohl gewerbsmäßig, als das nicht gewerbsmäßig betriebene Schlachten, nur in der städtischen Schlachthausanlage vorgenommen werden. Ausnahmeweise kann nur den Bewohnern entlegener Gehöfte, z. B. Adamssthaler Hof, Fasanerie, Platte u. A. auf besonderen Antrag durch den Gemeinderath gestattet werden, das Schlachten für ihren Bedarf (Hauschlachten) auf dem Gehöfte vorzunehmen.

Wenn ein Thier (Satz 3 des § 1) außerhalb der Schlachthausanlage durch Weinbruch, Lähmung, schwere Erkrankung zum Gehen unfähig geworden und der Transport zu Wagen unausführbar ist, so kann dasselbe, wenn ein approbierter Thierarzt die Nothwendigkeit einer sofortigen Abschächtung bescheinigt, in dem Gehöft gelöstet und die Ausschächtung vorgenommen werden. Von der erfolgten Schlachtung ist unter Vorlage der vorerwähnten Bescheinigung über die Nothwendigkeit der

sofortigen Abschächtung der Schlachthausverwaltung und dem Accise-Inspettor alsbald Anzeige zu erstatten. Das geschlachtete Thier einschließlich der Geweide muß bis zur Ankunft des Schlachthaus-Direktors oder dessen sachverständigen Vertreters aufgehoben werden, welcher nach stattgehabter Besichtigung über die Verwendbarkeit des Fleisches entscheidet, wie wenn die Schlachtung in dem Schlachthaus stattgefunden hätte.

Wiesbaden, den 1. März 1901.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In der Polizeiverordnung vom 12. März 1884, 13. Mai und 29. August 1893 ist u. A. Folgendes bestimmt:

§ 1. Montags, Mittwochs und Freitags in jeder Woche findet in der Schlachthaus-Anlage und zwar auf dem Platze zwischen dem Groß- und Kleinviehstalle daselbst, Viehmarkt statt. Fällt auf einen dieser Tage ein gesetzlicher Feiertag, so wird der Viehmarkt an dem darauf folgenden Tage abgehalten.

§ 3. Der Viehmarkt für Großvieh beginnt um 11.30 Uhr Vormittags, derjenige für Kleinvieh (excl. Zuchtschweine) um 11 Uhr Vormittags und derjenige für Zuchtschweine um 8 Uhr Morgens.

§ 4. Bis zum Schluß des Marktes ist der Verkehr mit Vieh allein auf die Schlachthaus-Anlage beschränkt. In der Stadt oder der Stadtargemartung ist bis zu dieser Zeit der Handel mit Vieh untersagt.

Ebenso ist der Handel mit Vieh vor Beginn des Marktes in der Schlachthaus-Anlage verboten. Es dürfen in dieser Zeit die Handelsleute auch unter sich keinen Viehhandel betreiben.

§ 5. Nach Schluß des Marktes, um 1 Uhr Nachmittags, steht es Jedem frei, das auf dem Markt aufgetriebene Vieh dorten ferner feilzubalten und dasselbe mit Ausnahme des in § 6 gedachten Schlachtviehes zum Verfaufe oder Tausche in die Stadt zu verbringen.

§ 6. Die Viehhändler dürfen nur in der Schlachthaus-Anlage verkaufen. Es ist untersagt, solches Vieh zum Zwecke des Verkaufes oder Tausches in die Stadt zu bringen.

§ 9. Auf dem Markt darf nur gesundes Vieh gebracht werden. Es unterliegt alles zum Markt gebrachte Vieh der polizeilichen Beschau (sfr. § 17 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880.)

§ 11. Sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, werden Uebertretungen dieser Vorschriften mit Geldbußen bis zu 9 Mk. und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 1. März 1901.

Der Magistrat.

## Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 26. März 1901.

40. Vorstellung.

89. Vorstellung.

Abonnement B.

### Der Waffenschmied.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Vorhies.

(Neueinrichtung für die hiesige Kgl. Bühne.)

Verwandlungs- und Schlusmusik zum 3. Akt mit Verwendung

Vorhies'scher Motive von Josef Schlar.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Dornewitz.

Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied u. Thierarzt	Herr Schwesler.
Marie, seine Tochter	Herr Kaufmann.
Graf von Viehenau, Ritter	Herr Manoff.
Georg, sein Knappe	Herr Reiß.
Adelhof, Ritter aus Schwaben	Herr Rudolph.
Ermentraut, Marien's Erzieherin	Herr Schwarz.
Brenner, Waffenschmied, Stadinger's Schwager	Herr Engelmann.
Ein Schmiedegeselle	Herr Berg.
Schmiedegesellen. Bürger und Bürgerinnen. Ritter. Herolde. Knappen.	
Pagen. Kinder.	

Ort der Handlung: Worms. Zeit: um 1500.

Bei Beginn der Ouvertüre werden die Thüren geschlossen und erst nach Schluß derselben wieder geöffnet.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 27. März 1901

40. Vorstellung.

89. Vorstellung.

Abonnement C.

Zum Vortheile der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt.

1. Benefice pro 1901.

### Zwei Eisen im Feuer.

Puffspiel in 3 Akten frei nach Calderon von Friedrich Adler.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.



**Bekanntmachung.**  
Zur Warnung des Publikums vor Uebertretungen werden nachstehend die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

§ 360 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

b) § 44 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880:  
Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unbewährtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königl. Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das gestatteter Maßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefodert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

c) Regierungs-Verordnung vom 4. März 1899.  
Mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Cigarren oder aus einer Pfeife ohne verschlossenen Deckel raucht.  
Wiesbaden, den 28. Februar 1899.

Der Oberbürgermeister.  
J. B.: Körner.

#### Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

#### Kiefern-Anzündeholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.20.

#### Scheitholz.

geschnitten und grob gespalten, per Centner M. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 16. October 1900.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniss gesetzt, daß die Acciserückvergütungen für den Monat Februar l. Js. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle, Friedrichstraße 15, Part., Zimmer Nr. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. nicht erhobenen Accise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten durch die Post übersandt werden.

Wiesbaden, den 14. März 1901.

9709

Städt. Accise-Amt.

Kostenfreie oder preisermäßigte Bäder, Bäder im städtischen Badehause u. können unbemittelte bzw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Baderkur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Baderkur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

8966

#### Bekanntmachung.

**Mittwoch, den 27. März 1901, Vormittags 9 1/2 Uhr,** versteigere ich im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters die zur Concursmasse der **Amalie Kurz**, Burgstraße 11, hier gehörenden Waaren, als:

Papierwaaren, Federwaaren, Nippes, Baumschwammwaaren, Ansichtspostkarten, Briefpapier, Federhalter, Federn und Schmuckgegenstände; außerdem 2 Erkerlasten, 1 Theke, 2 Reale u. u. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

0108

#### Eifert,

Gerichtsvollzieher.

#### Bekanntmachung.

Die **Pflasterarbeiten** zur ständigen Unterhaltung der **Ortsstraßen** und Wege im **Rechnungsjahre 1901** sollen im Submissionswege vergeben werden.

Die Offerten müssen:

a. folgende getrennten Angaben und Preise dafür enthalten:

1. 1 qm. Rinnen, Trottoir- oder Fahrbahnpflaster aufzubereiten (nur Arbeit),
2. 1 desgl. mit Sandzuschuß,
3. 1 qm neues Rinnen, Trottoir- oder Fahrbahnpflaster herzustellen (nur Arbeit),
4. 1 qm Pflastersteine nachzurichten,
5. 1 cbm
6. 1 lfd. Meter große Pflastersteine mit Ausführung der erforderlichen Erdbarbeit zu setzen (nur Arbeit),
7. 1 lfd. Meter große Bordsteine zu legen einschl. der dazu erforderlichen Erdbarbeit (nur Arbeit),
8. 1 desgl. auf 15 cm hoher Betonschicht (nur Arbeit),

b. postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Ständige Pflasterunterhaltung“ bis spätestens zum **28. März l. J., Nachmittags 6 Uhr**, auf hiesiger Bürgermeisterei eingereicht werden.

Nur genau ausgeführte Offerten können Berücksichtigung finden.

Sonnenberg, 19. März 1901.

Der Bürgermeister:  
Schmidt.

9449

#### Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. G. Rauch.

**Dienstag, den 26. März 1901.**

186. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.  
Zum 20. Male:

Novität. **Rosenmontag.** Novität.

Eine Offiziersrautodie in 5 Akten von O. Erich Hartleben.

In Scene gesetzt von Dr. G. Rauch.

Gertrud Reimann		Alice Rauch
Hugo von Marbach		Albert Rosenow.
Harold Hofmann		Max Engelsdorff.
Peter von Romberg	Oberleutnants	Hans Sturm.
Paul von Romberg		Richard Gortler.
Ferdinand von Grobitch		Gustav Schulze.
Moritz Dieckhoff		Otto Kienker.
Hans Rudorff	Leutnants	Gustav Rudolph.
Benno von Kiewitz		Hermann Kunz.
Franz Blahn		Carl Edhoff.
Freih. von der Behn, Fahrenjunfer		Käthe Ericholz.
Liebmann, Sergeant u. Oberordonnanz		Richard Krone.
Drewes, Ordnonanz		Georg Albri.
Heinrich Fettebusch, Bursche von Rudorff		Alwin Unger.
Joseph Bachowisch, Bursche von Blahn		Carl Kuhn.
Dr. Friedrich Meigen, Stabsarzt		Franz Hild.
August Schmitz, Kommerzienrath		Hans Manuss.

Offiziere, Fähnriche, Fahrenjunfer und Ordnonanzen.

Die Handlung spielt in einer rheinischen Garnison.

Nach dem 1. und 3. Akte findet eine größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

**Mittwoch, den 27. März 1901.**

187. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 3. Male:

Novität. **Der Schiffscapitain.** Novität.

Neuestes Lustspiel in 3 Akten von Gust. v. Moser und Thilo v. Trotha.  
Regie: Gustav Schulze.